



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

322 (17.7.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293594)

ST
Ruf
25219

Stoffe

ater

1939
Nr. 30
15
22 Uhr

mit ver-
schleiß
sen
RM 2,-
in
2,6
Wasser
und
lichen
M. 1,30
in
2,6
platz

mer

Lin.
verk.
elgerer
73584

zen
zweig
beden
282 64.

kerlen
restr. 4
restr. 23
4, 4
restr. 27
restr. 71
restr. 41
restr. 13

Volksfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Das „Volksfreisbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1,20 RM, und 50 Pfa. Trägerlohn; durch die Post 1,30 RM. (einschließlich 60 Pfa. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 72 Pfa. Beleggeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1,70 RM, und 50 Pfa. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 54,74 Pfa. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 42 Pfa. Beleggeld.



Einzelfverkaufspreis 10 Pfa. — Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch böbete Gewalt) verhindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12-spaltige Mittelzeile 15 Pfa. Die 4-spaltige Mittelzeile im Zerteil 1,00 RM. Schmalzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12-spaltige Mittelzeile 4 Pfa. Die 4-spaltige Mittelzeile im Zerteil 18 Pfa. — Adressen- und Erhaltungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigsplatz a. No. Nr. 4060. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A

9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 322

Montag, 17. Juli 1939

„Wir haben genug von Eurer Politik“

Mosley geißelt die britische Einkreisungspolitik Neue Fieberphantasien polnischer Schreiberlinge

HB am Abend

Mannheim, 17. Juli.

Erste Lage in Fernost

Sowjetrussische Flugzeuge trugen die mandchurisch-sowjetrussischen Streitigkeiten von der Grenze der Reußen Mongolei in das Innere Mandschuriens, indem sie die Station Julargi der Nordmandchurischen Eisenbahnlinie sowie Khalon Arshan, den Endpunkt der Solun-Eisenbahn bombardierten. Das Bombardement bedeutet die erste Bedrohung des mandchurischen Eisenbahnsystems. Julargi liegt rund 300 Kilometer nordwestlich Chardins und südlich Tschitar. Die Entfernung von der außenmongolischen Grenze beträgt ungefähr 800 Kilometer. Wie nicht anders zu erwarten, wurde in Moskau und Urga allerhöchster Protest gegen die Uebergriffe erhoben und gleichzeitig stärkste Gegenmaßnahmen angedroht. Der Schaden bei Julargi ist verhältnismäßig gering, bei Khalon Arshan wurden vier Lastwagen zerstört und das Postamt beschädigt. Insgesamt wurden elf Personen verletzt.

Die schon vor einigen Tagen durch die Presse gegangene Meldung von der Beendigung der Kämpfe an der außenmongolisch-mandchurischen Grenze haben nach diesen Vorfällen insofern eine Berichtigung erfahren, als sich die sowjetrussischen Uebergriffe viele hundert Kilometer im Innern Mandschuriens abspielten. Im Zusammenhang mit der Protokolle, die Mandchurien an die Außenmongolei abgehandelt hat, wird betont, daß diese Note sehr viel schärfer sei als frühere Noten und daher die Lage auch als viel ernster zu beurteilen sei.

Noch keine Fortsetzung in Moskau

Nach Mitteilung der Londoner Morgenblätter, die sich mit der für Montagabend in Aussicht genommenen Fortsetzung der Moskauer Besprechungen beschäftigen, sind zur Vorbereitung dieser Besprechungen neue Instruktionen nach Moskau abgegangen. Wie wenig allerdings in weiten Kreisen der englischen Hauptstadt noch mit einem positiven Ausgang der sich schon seit Monaten hinziehenden Verhandlungen gerechnet wird, geht aus einer Neuherausgabe des „Sunday Express“ vom Sonntag hervor. Dieses Blatt schreibt u. a.: „Es wird in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht überraschen, wenn die Verhandlungen um einen großangelegten Antiaffensionspakt zwischen England, Frankreich, Sowjetrußland und einer Anzahl kleinerer Mächte zusammenbrechen sollten“. Das ist Pessimismus in konzentrierter Form, der noch durch die Tatsache unterstrichen wird, daß das Blatt schreibt, die Moskauer Gespräche hätten einen Punkt erreicht, der es London unmöglich mache, Sowjetrußland weitere Zugeständnisse einzuräumen. Die Verschleppung der Verhandlungen hat noch andere für die Einkreisungsmächte unliebsame Folgen. Nach einer Meldung des „Deutsche“ nämlich sind die Türken sehr unzufrieden. Nach diesem Blatt behauptet man in London, daß sich die türkische Regierung weigere, über ein englisch-türkisches Militärabkommen zu verhandeln, solange England nicht ein gleiches Abkommen mit Moskau abgeschlossen habe.

Eine Massenversammlung in London

DNB London, 17. Juli

Am Sonntagabend hielt die britische faschistische Partei, die British Union of Fascists, in London zum ersten Male seit Bestehen der Partei eine Massenversammlung ab, wie sie selbst in der Geschichte der alten englischen Parteien beispiellos ist. Die große, rund 30 000 Menschen fassende Ausstellungshalle Gaiety Court war fast bis zum letzten Platz gefüllt, als die Versammlung mit dem Einmarsch der Fahnen und Standarden von Partei und Jugendbewegung ihren Auftakt nahm. Unter rasendem Beifall der Zehntausende betrat dann Sir Oswald Mosley, der Führer der Partei, den Saal. Der Jubel wachte und wollte nicht enden, als Mosley bereits einige Minuten auf dem Podium vor den lauthohen Emblemen der Partei versuchte, seine Rede zu beginnen. Immer wieder brandeten die begeisterten Zurufe der Anhänger zu dem riesigen Podium empor, von dem aus mit faschistischem Gruß Mosley seine Anhänger begrüßte.

Bereits beim ersten Satz seiner Rede, daß in dieser Versammlung das wirklich britische Volk zur Regierung und zu den Parteien spreche, brandete der Beifall auf. Der Regierung rief Mosley zu: „Wir haben genug von Eurer Politik! Wir kämpfen für britische Stärke und den Weltfrieden! Wenn England wirklich, so fuhr er fort, angegriffen werden sollte, dann werde das englische Volk kämpfen. Werde es aber in einen Krieg hineingezerrt, dann werde man die

Regierung kürzen. Mit großer Fronte geißelte Mosley die Versuche, die faschistische Partei Englands in Öffentlichkeit und Presse totzuschweigen. Die Partei, die vor einigen Jahren von 32 Männern geschaffen worden sei, werde ihren Kampf trotz alles Widerstands bis zum Sieg fortsetzen. In diesem Zusammenhang bezeichnete Mosley das, was man in England als Pressefreiheit bezeichne, als eine Zensur des Geldes, die er dem volkspolitischen Einfluß, den in autoritären Staaten die vom Vertrauen des Volkes getragenen Regierungen ausübten, gegenüberstellte.

Osteuropa geht England nichts an

In seiner großangelegten Rede behandelte Mosley weiter die innen- und außenpolitischen Ziele seiner Bewegung. Großbritannien müsse sich auf sich selbst verlassen und seine gesamten Kräfte dem Ausbau des Empire in jeder Beziehung zuwenden und der englischen Wirtschaft im Empire neue Märkte erschließen. Außenpolitisch geißelte er mit überragender Schärfe die britische Einkreisungspolitik, die er hundertprozentig ablehnte. Mosley vertrat den Standpunkt, daß Osteuropa England nichts angehe. „Was schert es mich, was in Osteuropa vorgeht?“ — so tief er unter dem tosenden Beifall der Zehntausende in den Saal. Er sehe seinen Grund dafür, warum man Deutschland nicht ebenso wie Amerika eine Monroe-Doktrin

Fortsetzung siehe Seite 2

Englischer Schmuggel wird unterbunden

DNB Schanghai, 17. Juli.

Die japanischen Militärbehörden in China erwidern hiesigen japanischen Meldungen zufolge die völlige Sperrung des Schiffsverkehrs auf dem Haiho-Fluß, da auf ihm die alleinige Versorgung der im Gebiet von Tientsin und Peking kämpfenden chinesischen Verbände erfolge. Nach Angaben hiesiger amtlicher japanischer Stellen haben englische Fahrzeuge an der Versorgung dieser Verbände hervorragenden Anteil, es sei daher Englands Schuld, wenn Japan gezwungen sei, die Hauptverkehrsader Tientsins lahmzulegen.

Die hiesigen japanischen Kreise stellen ferner mit Genauigkeit fest, daß sich die Gegenstände zwischen Engländern und Chinesen in den besetzten Gebieten ständig vergrößere. Während die englandfeindliche Propaganda bereits alle besetzten Gebiete erfaßt habe, mehrten sich jetzt auch die Fälle von freiwilliger Abandonierung chinesischer Angestellter, die in englischen Firmen beschäftigt sind. So habe das gesamte chinesische Personal im englischen Konsulat in Tientsin am Montag dem Dienst eingestellt, da es nicht mehr länger für die alten Feinde und Bebrücker Chinas arbeiten wolle.

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau

DNB Warschau, 17. Juli.

20 Kilometer südlich von Warschau, in der Nähe von Wilanow, stießen gestern in den späten Abendstunden zwei mit heimschreckenden Ausflüßern überfüllte Vorortzüge infolge falscher Weichenstellung bei voller Fahrt zusammen.

Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß gerieten die Trümmer der Waggonen in Flammen. Acht Tote, 50 Schwere- und über 200 Leichtverletzte sind die bis jetzt festgestellten Opfer der Katastrophe. Mehrere Eisenbahnbeamte der benachbarten Station sind verhaftet worden.

Ironside flog nach Warschau

zu militärischen Besprechungen

London, 17. Juli (SB-Funk)

Sir Edmund Ironside, der Generalinspekteur der britischen Heeresfestungskräfte, flog Montagfrüh von London nach Warschau ab, wo er militärische Beratungen mit dem Generalstab führen wird. Die Reise dient, wie das Kriegsministerium in London festhält, „dem Austausch der militärischen Führungsnahme zwischen beiden Ländern“.

„Nur“ Kunstwerke

J. b. Paris, 17. Juli.

Die Münchener Führerrede hat schon am Sonntagabend in Paris ein nachhaltiges Echo gefunden. Man sieht daraus, wie mit gespannter Aufmerksamkeit jedes Wort, das von deutscher offizieller Seite fällt, in Frankreich aufgenommen wird. Die Blätter bringen Auszüge aus der Rede und stellen in ihren Schlagzeilen mit Erleichterung fest, daß der Führer sich in der Rede nur mit Kunstfragen befaßte. Ueberall läßt man deutlich erkennen, daß man froh und erleichtert ist, wenn der Führer sich mit der Kunst befaßt, und läßt die schwache Hoffnung durchblicken, er möge darüber die leidige Politik vergessen.



Der Höhepunkt der festlichen Tage in München: der große Festzug

Der große, viele, viele Kilometer lange Festzug als eindrucksvoller Spiegel der wunderbaren Geschichte und Kultur des ewigen Deutschen Reiches krönte die Veranstaltungen des letzten der festlichen Tage der Deutschen Kunst in München. Unser (telegraphisch übermitteltes) Bild zeigt, wie der Wagen des Meergottes Agazir die Tribüne des Führers, neben dem auch der italienische Minister für Volkskultur Alfieri Platz genommen hat, passiert.

Massenversammlung in London

Fortsetzung von Seite 1

trin im Osten Europas zugehen sollte, die dann auch dort Ordnung schaffen würde. Wenn diese Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland abgelehnt sei, dann müsse man alle Staaten zu einer Friedenskonferenz an einen Tisch bitten. „Säht man uns im Empire und Westeuropa zurück, und wir lassen Deutschland in Osteuropa in Ruhe, dann ist der Frieden gesichert!“ Das war einer der markantesten Sätze, mit denen Mosley unter tosendem Beifall seine Außenpolitik umriss. Weiter forderte Mosley eine Rückgabe der Mandatsgebiete an Deutschland. „Gebt Deutschland die Mandatsgebiete zurück, die wir nicht brauchen, weil wir schon ein Viertel der Erde besitzen!“ So verlangte er unter dem tausendstimmigen Beifall der Versammlung. Der Labour-Partei schrieb er ins Stammbuch, daß sie die Kolonialfrage nur erfinden habe, um einen Kriegsgrund mit Deutschland zu haben. Ebenso lehnte Mosley die lächerlichen Einwände ab, daß Deutschland die Kolonien zu Militärzwecken mißbrauchen könnte. Frieden mit Deutschland und allen großen Nationen und eine Beschränkung der britischen Interessen auf das eigene Empire forderte Mosley in diesem Zusammenhang nochmals mit allem Nachdruck.

Gegen die Propagandalügen

Lachend lehnt der britische Faschistenführer die Propagandalüge ab, daß Deutschland einen Krieg gegen England plane und ihm das Ziel der Weltbeherrschung vorschwebt. Hierzu bemerkte er unter schallendem Gelächter der Zuhörer, daß kein Gringerer als Winston Churchill nach der Septemberrufe im Parlament erklärt habe, daß England im September praktisch wehrlos gewesen sei. Warum also habe Hitler England damals nicht angegriffen, wenn es sein Ziel sei, das britische Empire zu erschlagen? Mosley fügte hinzu, daß man von Hitler nicht sagen könne, daß er günstige Chancen verpasse. Es werde auch behauptet, Hitler wolle die ganze Welt, und er sei größenwahnsinnig geworden. Er, Mosley, sei anderer Ansicht. Höchstens wolle er zugeben, daß jeder Demokrat mit soviel Macht in seinen Händen, wie Hitler sie habe, verrückt werden müßte. Unter allseitiger Zustimmung stellte Mosley hier fest, daß, vorausgesetzt, daß England sich aus Osteuropa zurückziehe und von Deutschland trotzdem angegriffen werde, England dann selbstverständlich kämpfen werde. Jedoch lehnte der Redner eine solche Absicht Deutschlands ab.

„Lahai der Hochfinanz“

Sehr aggressiv rechnete Mosley mit der Labour- und der Konservativen Partei ab. Die Labour-Partei bezeichnete er als Laie der Hochfinanz, die trotz ihres Faschismus jeder Frage wegen den Krieg vom Zaun brechen wolle. Auch die Konservativen Partei wurde sowohl ihrer inneren wie ihrer äußeren Politik wegen aufs schärfste gebrandmarkt. Den sich anschließenden Ausführungen über das jüdisch-kommunistische Weltkriegsziel stimmte die Versammlung in minutenlangem Beifall zu.

Bittere Worte fand Mosley für eine englische Politik, die das Prestige des Empires betritt erschüttere, wie sich heute zeige. Seit dem Tag, da die holländische Flotte vor der Themse gelegen habe, habe niemand es gewagt, so mit Engländern umzuspringen, wie jetzt bei Tientsin. Als Hitler des Empire verlasse man ebenso. Die Konservativen Partei gebe 60 Millionen für Anleihen zum Kauf von Verbindeten aus, habe aber, wie das Beispiel Neuseelands zeige, kein Geld für die Dominions übrig. Das Empire werde verhöhet, und für das somit freie Geld würden Alliierte für den Krieg gekauft. Sehr scharf setzte sich Mosley auch mit der jüngsten Rede Lord Halifax auseinander, wobei er besonders den Teil angriff, wo Lord Halifax der Welt die „offene Tür“ anbot, falls es zu einer Verfriedung käme. Man wolle der ganzen Welt alles vom Empire geben, wolle aber Deutschland nicht zurückgeben, was diesem einwandfrei geböre. Diese Politik der offenen Tür verfolge man überhaupt jetzt schon, denn infolge ihrer Methoden kämen täglich den Engländern völlig fremde Tendenzen nicht nur über den Weg der Presse und des Kinos hinein, sondern die Träger dieser Tendenzen (Juden!) strömten selbst zu Tausenden nach England hinein, unterminierten britische Kultur und britisches Leben und würden schließlich den Engländern selbst entwurzeln. Die dahinter stehende jüdische Weltmacht habe allen Einfluß auf Zeitungen, Kinos und das ganze öffentliche Leben und zerstöre alles, was den Engländern das Leben bereichere mache.

Mit dem Gelächte, daß Englands junge Generation nicht für irgendwelche fremden Interessen sterben, sondern für England und seine Zukunft leben wolle, schloß unter tosendem Beifall und Jubel der Zehntausende die überaus eindrucksvolle und reibungslos verlaufene Kundgebung, bei der die wenigen Gegner sich überhaupt kein Gehör zu verschaffen vermochten.

Immer tollere Blüten polnischen Größenwahns

Fieberphantasien geislig armer Schreiberlinge / Polen der Organisator Mitteleuropas

DNB Posen, 17. Juli.

Zum Sprecher polnischer Machtpläne, die weit über das an sich schon lächerliche Ziel einer Erweiterung des polnischen Zuganges zum Meer hinausgehen, macht sich die im Posenener St. Wladislaw („St. W. Wojciech“) Verlag erscheinende Monatschrift „Tezja“. Nachdem schon früher der Hauptredakteur dieser Zeitschrift, Josef Ksielewski, an Hand von angeblichen Reiseeindrücken in Deutschland fest-

gestellt haben will, daß jetzt ein günstiger Wind für Polen wehe, um die Fehler und Mißerfolge früherer Jahrhunderte wieder gutzumachen, hat es sich die Zeitschrift nun ganz allgemein zur Aufgabe gemacht, die Gedankengänge des polnischen Chauvinismus zu pflegen und auszubauen. An diese Wunschträume klammert sich das Blatt nach der Einbeziehung Polens in das britische Einkreisungsnetz mit besonderer Hartnäckigkeit.

Ksielewski geht in echt polnischer Verböhtheit im Juniheft 1939 des „Tezja“ nun schon dazu über, nicht nur die Zurückgewinnung der bekannten „historischen Länder Polens“ zu propagieren, sondern die „Organisation Mitteleuropas“ durch Polen als Ziel hinzustellen. Die Bereitschaft des polnischen Volkes für die neuen geschichtlichen Aufgaben sieht der Verfasser darin gegeben, daß die etwa 20 Jahre währende Epoche des „Schwierigfindens Polens“ in der Welt abgeschlossen sei, daß in wichtigen Fragen eine bisher nie da-gewesene „Geschlossenheit des polnischen Volkes“ erzielt und das polnische Volk jetzt so „offen“ (!) eingestellt sei, wie noch nie seit dem Weltkrieg.

Ksielewski zählt dann die „historischen polnischen Länder“ auf, nennt als solche Schlesien, Pomern, Mähren, Grenzmark, Ostpreußen und Ostpreußen und zeigt sich damit als gelehriger Schüler des amtlichen polnischen Größenwahns.

An die triumphierende Behauptung, daß die „Freiheitskämpfe“ auch dieser „vergewaltigten Länder“ bald schlagen würde, knüpft der polnische Schreiberling die Bemerkung:

Die bevorstehende Erschütterung Europas werde zeigen, daß weder der materialistische deutsche Nationalismus noch der Liberalismus der Demokratie fähig gewesen seien, das soziale Leben der Völker Europas zu organisieren. Das heilsame Rezept müsse eben von Polen kommen.

Mit diesen „prophetischen“ Worten verliert der Wahnsinnspostel völlig den Boden unter den Füßen und verfällt in unheilbares Delirium mit den Worten, die Erschütterung Europas werde abgelöst durch den „Pax Polonica“, der gleichbedeutend sei mit Friede und Gerechtigkeit. So gebe das Schicksal Polen die geschichtliche Aufgabe in die Hand, das Leben Mitteleuropas zu organisieren (!).

Noch ein Irzinniger

Die Hoffnungen auf die Katastrophe im Reich“ als Voraussetzung für die Erfüllung der polnischen Wunschträume, sucht ein im Juliheft 1939 der „Tezja“ veröffentlichter Artikel von Woleslaw Rudzki zu untermauern. Die Redaktion bemerkt vorsichtshalber einleitend, daß Rudzki ein langjähriger Mitarbeiter und „gläubwürdiger Berichterstatter“ sei, der seinen Artikel auf die „neuesten Informationen“ aus dem Reich stütze (!). Dieser „gläubwürdige Berichterstatter“ faßelt davon, in deutschen Offizierskreisen „erwache jetzt plötzlich das Bewußtsein ihres polnischen Wuts“. Diese Tatsache werde bewirken, daß in Kriegzeiten alle reichs der Ober gelegenen Teile vom Reich abfallen und zusammen mit Danzig und Ostpreußen unweigerlich in den Bestand des polnischen Staates übergehen (!).

„Gemeinsame Grenze mit Dänemark“

Mit welchen lächerlichen Argumenten man die krankhafte Phantasie von der Wiedergewinnung „polnischer“ Gebiete zu führen sucht, zeigt auch ein Artikel im „Kowb Kurier“, ausgehend von einer aus dem vorigen Jahrhundert stammenden Prophezeiung, wonach Dänemark mit Polen im Jahre 1943 eine gemeinsame Landgrenze bekommen würde, sucht das polnische Blatt zu beweisen, daß diese Weissagung gar nicht so absurd sei und daß sowohl historische als auch sprachliche Grundlagen für die Erfüllung der Weissagung sprächen. Ganz Schleswig und alle Länder nordöstlich der Elbe bis über Stettin, die Ober und weiter hinaus hätten früher eine dänische Bevölkerung gehabt, die mit einheimischen slawischen Stämmen vermischt gewesen sei. Es könne doch gesehen, daß das rechte Oberufer wieder dasselbe politische Gesicht annehme, wie vor Jahrhunderten, und das alte historische slawische Namen wie „Szeczin“ (Stettin), „Kamin“ (Cammin), „Koborzeg“ (Kolberg) wieder aufleben (!).

Ungeheuerliche englische Grausamkeit

Blutbad in einem arabischen Sterbezimmer

Daisa, 17. Juli (SB-Funk)

Folgender, die unbekümmerte Grausamkeit der Engländer in Palästina kennzeichnender Vorfall hat, wie infolge der Unterdrückung der Nachrichten durch die britischen Behörden erst jetzt bekannt wird, in Nordpalästina, und zwar im Dorfe Lubna, im Bezirk Tiberias, zugefallen:

Am 13. Juni hatte eine Freischar, bekannt als Naser-Eddin-Gruppe, unter Führung Abu Nohammeds, einen jüdischen bewaffneten Lastwagen bei Wadi Gh Schumer an der Straße von Tiberias nach Lubna angegriffen und einen jüdischen Begleitpolizisten getötet. Am 16. Juni griff dieselbe Gruppe am gleichen Platz wieder einen bewaffneten jüdischen Lastwagen an und tötete abermals einen jüdischen Hilfspolizisten, dessen Leiche später in der jüdischen Kolonie Dagania beerdigt wurde. Am 20. Juni traf daraufhin um 10 Uhr vormittags eine Abteilung britischer Truppen im Dorfe Lubna ein, hielt mit den Transportfahrzeugen auf der Asphaltstraße nördlich des Dorfes und besetzte sämtliche Straßen des Dorfes.

Vor einem Haus am Südausgang des Dorfes, das voller Menschen war, weil ein Dorfältester dort in seinen letzten Jügen lag und alle Familienangehörigen und Freunde dem

Sterbenden in seiner letzten Stunde beistanden, marschierte eine Abteilung Soldaten auf und schloß ohne weiteres und ohne irgend eine Feststellung, Antündigung oder Untersuchung durch die Polizei in die in den Räumen versammelten Männer, Frauen und Kinder.

Das Ergebnis war furchterlich. Während der Scheit Mahmud Es Saleh in dem unbeschreiblichen Wirrwarr seinen letzten Atemzug tat und starb, wurden sein neben ihm stehender Sohn Fados, der ihm gerade die Augen zudrückte, erschossen, seine Schwiegertochter Fatmeh so schwer verwundet, daß sie ebenfalls bald darauf starb, einem zehnjährigen Kind durch zwei Kugeln ein Arm zerhackt und eine zehnjährige Entlein Mahmud Es Saleh verwundet.

Die „heldenhaften“ Engländer zogen ab, ohne sich um das von ihnen angerichtete Blutbad zu kümmern und ohne den Verwundeten zu helfen. Das amtliche Kommuniqué der Palästinaregierung, dessen Wahrheitsliebe zur Genüge bekannt ist, hatte die ebenso brutale wie jynische Unverfrorenheit, am nächsten Tage schriftlich und durch Mundfunk zu verkünden, daß „eine Bombe in ein Haus im Dorfe Lubna geworfen wurde, wodurch Unfälle (Casualties) hervorgerufen wurden.... (folgt Aufzählung der Verletzten).

Rom beachtet Goebbels-Abrechnung

King-Hall auch in Italien klar durchschaut

DNB Rom, 17. Juli.

Die durchschlagende Abfuhr, die Reichsminister Dr. Goebbels dem „allen christlichen Germanen“ King-Hall bereitet hat, hat auch im befreundeten Italien stärksten Eindruck gemacht. Die krassest-lappigsten Stimmereien dieses mächtig begabten Agenten der neugeschaffenen Reservationsabteilung des Foreign-Office, der sich bekanntlich bereits in einem zweiten genau so blähen Brief an seine „lieben deutschen Leser“ gewandt hat, ohne daß dadurch auch nur ein Wort des Keitels im „Völkischen Beobachter“ widerlegt worden wäre, sind hier ebenfalls in ihrer ganzen Hinterhältigkeit erkannt worden. Daher findet die schonungslose Abrechnung mit den scheinheiligen und verlogenen Methoden der britischen Stimmungsmaße in der gesamten italienischen Presse lebhaftesten Widerhall und wärmste Zustimmung.

Der Artikel des Reichsministers Dr. Goebbels ist allgemein in größter Aufmerksamkeit in längeren von den Berliner Korrespondenten übermittelten Auszügen veröffentlicht worden. Zahl-

reiche Zeitungen betonen nicht nur das furchtbare Reich, das diesem englischen „Propagandisten“ mit seiner vernichtenden Entlarvung durch den Reichsminister zugefügt sei, sondern auch den großen politischen und dokumentarischen Wert des Artikels des Reichsministers. Als besonders bemerkenswert werden die politischen Schlussfolgerungen gegen die englische Politik herausgestellt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das faschistische Italien die Nachenschaften des Herrn King-Hall und die hinterhältigen Methoden der britischen Agitation vollkommen durchschaut hat. Dem italienischen Leser ist durch die Presse des faschistischen Italien klar zum Bewußtsein gebracht worden, daß Reichsminister Dr. Goebbels bei seiner scharfen Abrechnung mit dem englischen „Propagandisten“ King-Hall auch der Sprecher Italiens war, für das ein ähnliches Problem der englischen Agitation besteht und das ebenso wachsam derartigen dummdreisten Beeinflussungsversuchen scheinheiliger Hetzer entgegentritt.

Seftliche Stunden im Künstlerhaus

Der Führer weilte unter den Künstlern

DNB München, 17. Juli

Unter den zahlreichen Künstlerfesten, die den Tag der Deutschen Kunst beschließen, ist das große Fest beim Haus der Deutschen Kunst durch Reichhaltigkeit und Repräsentationsrang berufen, die hervorragendste Stelle einzunehmen. Diesmal war leider der Wettergott dagegen, und die Veranstaltung mußte ins Künstlerhaus verlegt werden. Aber auch hier in den schönen, von Tradition geweihten Räumen nahm das Fest einen erhabenden Verlauf und ließ echte Münchener Stimmung sich reich entfalten.

Eine hohe Auszeichnung erhielt dieses Fest dadurch, daß der Führer in diesem Hause erschien, das auf seine Anregung umgebaut und in seiner neuen Schönheit vor Jahresfrist den Münchener Künstlern vom Führer zum Geschenk gemacht worden ist.

Auch viele Ehrengäste des Tages der Deutschen Kunst und führende Persönlichkeiten aus allen Bezirken des öffentlichen Lebens nahmen mit dem Präsidenten der Künstlerkameradschaft, Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, an dem heiteren Abschlußabend teil. Von den Darbietungen, die für den Freiluftsaal vor dem Haus der Deutschen Kunst geplant waren, bot das Ballett des Deutschen Opernhauses in Berlin im überfüllten Theateraal des Deutschen Künstlerhauses ein griechisches Tanzspiel „Tanz um Helena“ von Rudolf Kolling. Nach Musik von Christoph Willibald

Gluck, die vom Subtendentes Philharmonischen Orchester unter Leo Spiel (Berlin) geführt wurde, führte die Tanzgruppe der Soldaten teils in geschlossenen Formen, teils in pantomimischen Darstellungen den Raub der Helena, ihre Liebeselandschaft zu Paris, den Tanz der Griechen und Trojaner und den endlichen der wiedergewonnenen Helena über den ergrünten Gemahl vor. Daß Spiel und Gold Arco in den Hauptrollen und neben ihnen die Solisten Margarethe Mautenbert, Rudi Lenz, Josef Stahl, Liselotte Koster, Ursula Deinert, Eil Spalinger und die Geschwister Höpner errangen sich lebhaften Beifall. Er umbrandete noch einmal die Schwestern Hedi und Margot Höpner, die schließlich mit Anmut und reizendem Humor einen Kaiser tanzten. Unbeschadet von den Launen des Wettergottes herrschte im Künstlerhaus noch lange die Stimmung einer echten Münchener Festnacht der Künstler.

Am Sonntagabend fand zum dritten Male im Verlaufe des Tages der Deutschen Kunst im Gärtnerplatz-Theater eine Festvorstellung von Lehard „Kustiger Witwe“ statt, bei der auch der Führer anwesend war. Mit dem Führer nahmen an der Vorstellung teil der italienische Minister für Volkswirtschaft, Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, ferner führende Männer von Staat und Partei.

Wallfahrt nach Tannenberg

Ankunft der Kriegsschüler in Pillau

DNB Pillau, 17. Juli.

Zeit Samstag herrscht am Rai des Seebad-Resortbesonders reges Leben und Treiben. Die Kriegsschulen des Heeres treffen in der allen sprühendsten Besetzung Pillau ein, um von hier aus ihre Seefahrtstudien, ihre Wallfahrt nach Tannenberg anzutreten.

Als erste gingen am Samstag die Fährlinge der Kriegsschule Wiener Neustadt an Land, und am Sonntag brachte der Riß-Dampfer „Stutgart“, der vor kurzem die Freiwilligen der Legion „Condor“ von Spanien in die Heimat zurückführte, die Kriegsschulen München und Potsdam. Mit der Ankunft der Kriegsschulen Dresden und Hannover wird am Montag die Ausschiffung der Kriegsschulen beendet sein.

Sonntagabend traf auf dem Flugplatz Baranjas bei Swilla das Sonderflugzeug des italienischen Außenministers Graf Ciano ein.

„Hakenkreuzbanner“
K
Die schö
Ist auf der
aufgestellte
starb nur
die allgem
Kraftfahre
anderen s
Verkehr
Mit einer
vormittags
eingeloste
Wettkämpf
Zwei
Am Son
ferlater W
Stadt in
funden.
Kopf, die
Revolver
Die Wa
den.
Der Krim
Ausfindung
welche un
Stücke z
Identifizie
bis jetzt
jährige
bis vor
Weitere Fe

Wolz. Dr
München

Kurz belichtet:

13500 Kameraden in 125 Kameradschaften

Kreisriegerappell des NS-Reichskriegerbundes / Erstmals zusammen mit Weinheim und Schwellingen



Die schöne Statue am Eingang zum Festplatz am Adolf-Hitler-Ufer

Das 50jährige Jubiläum der Krieger-Kameradschaft Mannheim-Friedrichsfeld gab Veranlassung, den diesjährigen Kreisriegerappell in Friedrichsfeld abzuhalten. Erstmals waren bei dem Appell des Kreisriegerverbandes Mannheim auch die früheren Kreisverbände Weinheim und Schwellingen vertreten, nachdem diese seit dem 1. April entsprechend dem politischen Kreis zu Mannheim gehören. Somit galt der 54. ordentliche Kreisriegerappell des Kreisriegerverbandes Mannheim im NS-Reichskriegerbund für 125 Kameradschaften mit 13500 Mitgliedern.

Führer und Reich und für den Reichskriegerbund. Auch der Toten wurde in der Eröffnungsansprache gedacht.

Größter Kreisverband in Südwest

Adjutant Volz gab nach der Feststellung der anwesenden Kameradschaften den Geschäftsbericht, in dem auf die Ueberführung des Kreisriegerverbandes Mannheim vom Landesverband Rheinhessen in den Gauverband Südwest hingewiesen und der Wunsch ausgedrückt wurde, daß der Gau Baden entsprechend seiner politischen Gliederung wie früher einen eigenen Gauverband erhalten möge. Durch die Eingliederung der Kameradschaften von Weinheim und Schwellingen ist der Kreisriegerverband Mannheim zu einem der größten Kreisverbände des NS-Reichskriegerbundes und zum größten Kreisverband des Gauverbandes Südwest geworden. In den weiteren Darlegungen des Geschäftsberichts wurde auf die ausgezeichneten Beziehungen zur Wehrmacht und zur Partei hingewiesen, mit deren Stellen eine gute Zusammenarbeit besteht.

nant Ritter von Eyck betonte, wie sehr sich der Divisionskommandeur mit den alten Soldaten verbunden fühle, würdiate die in den Kameradschaften des NS-Reichskriegerbundes geleistete Arbeit und unterstrich die Bereitschaft der Wehrmacht, durch Vorträge usw. die Arbeit des NS-Reichskriegerbundes zu unterstützen.

So brachte der Kreisriegerappell viele interessante Einzelheiten, viel Wissenswertes und vor allem viele Anregungen für weitere fruchtbringende Arbeit.

Am Sonntagvormittag fand ein Aufmarsch der Kameradschaften des Kreisriegerverbandes Mannheim statt, bei dem der Gauverbandsführer den Vorbeimarsch abnahm. Anschließend entwickelte sich auf dem Festplatz ein buntes Leben und Treiben.

„Fips auf dem Fahrrad“



In der großen Varietéschau des KdF-Sommerfestes ergänzen sich Artistik und Humor aufs Beste; eine besonders gelungene Kostprobe davon geben Cord u. Gillette, die lustigen Kunst- radfahrer Zeichn.: John

Berichte von fleißiger Arbeit

Kreisführer Schoener erstattete Bericht über das Schichtwesen, das einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, das aber noch weiter stark gefördert werden muß. Ein Beweis, wie gut die ehemaligen Soldaten zu schiefen Vermögen, sind die errungenen Auszeichnungen. So konnten verliehen werden: 146 bronzene Nadeln, 78 silberne Nadeln, 89 goldene Nadeln, 63 große goldene Nadeln, 22 Siegerplaketten. Weiterhin errangen 4 Schichtauszeichnungen die Kameradschaften ehemaliger gebietlicher Bayern (1. und 2. Klasse und Scharführerzeichnungs), aktive Ober und Ueber (1. und 2. Klasse), Friedrichsfeld (1. Klasse) und ehem. 142er (Meisterrasse). Auch beim BSW-Opferschießen fehlten die Schützen des Kreisriegerverbandes Mannheim nicht. Mit dem Hinweis, daß Schießen ein Wehrsport und keine Spielerei ist und mit dem Appell „Alles an die Gewehre“ mang der Reichswehrbericht des Kreisführers endete.

Raffel die Aufgaben des NS-Reichskriegerbundes deutlich herausgestellt hat, und forderte auf, alles zu tun, um Hand in Hand mit der Partei die äußere und innere Ausrichtung der Kameraden in jeder Hinsicht zu festigen und erhärten.

Es gelte auch die Arbeit der Wehrmannschaften zu unterstützen, zumal ja die Wehrmannschaften in keiner Weise mit der Arbeit des NS-Reichskriegerbundes kollidieren. In Kürze sind Ausführungen darüber zu erwarten, wie die Kameradschaften des NS-Reichskriegerbundes mit den Einzelheiten der Wehrmannschaften zusammenarbeiten können.

Sehr eindringlich sprach der Gauverbandsführer über die Gestaltung der Appelle in den einzelnen Kameradschaften. Diese Appelle seien schon längst über die Form von Bierabend hinausgewachsen und müssten dem einzelnen Kameraden etwas bieten. Es genüge nicht der Wille zur Wehr, sondern es müsse auch das Wissen um die Wehr dazu kommen; hierfür seien am besten die Kameradschaftsappelle geeignet.

Der Gruß der Wehrmacht

Major Dr. Bauer, der den im Urlaub befindlichen Divisionskommandeur Generalleut-



„In Mannheim hupt man nicht!“

Ist auf den an allen Zufahrtsstraßen zur Stadt aufgestellten Schildern zu lesen. Die jetzt gestartete Aktion gegen den Straßenlärm hat aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sich die allgemeine Verkehrsdisziplin hebt und kein Kraftfahrer mehr erzwingen ist, wegen eines anderen sich unvorschriftsmäßig benehmenden Verkehrsteilnehmers die Hupe zu betätigen.

Verwaltungsführer Gattung erinnerte an verschiedene Pflichten der Kameradschaften. Zur Entlastung des Verwaltungsführers wird ihm in Zukunft noch Kamerad D o h m e n - Schwellingen zur Seite stehen.

Kreisführer Paul Stahl betonte die Solidarität mit den Parteigenossen bei der Materialsammlung und bat, alles daranzusetzen, um auch das letzte Stückchen Material zu erfassen. Seine wachenden Worte fanden starken Widerhall bei den Kameraden, denen wieder einmal richtig klargemacht wurde, welche Bedeutung dem Reichswesen im NS-Reichskriegerbund zukommt.

Kameradschaftsleiter G e n g l e r referierte über die bedürftigen Kameraden und Kameradenfrauen zuteil gewordene Hilfe und konnte feststellen, daß die weltlichen Jugendverbände im Durchschnitt sich gegenüber 1933 um mehr als das Doppelte in jedem Einzelfall erhöhten. Auch die Zahl der zur Verfügung gestellten Freistellen in den Heimen ist von Jahr zu Jahr anwachsen. Schließlich berichtete noch Adjutant Volz in seiner Eigenschaft als Propagandawart über die in propagandistischer Hinsicht geleistete Arbeit, die im abgelaufenen Berichtsjahr ganz gewaltig zugenommen hat.

In seinem Schlusswort gab nach Erlebtaug geschäftlicher Einzelheiten Kreisriegerführer Dr. Hiele einen Ausblick auf die zu leistende Arbeit und legte dar, daß kein Kamerad zu alt für eine tatkräftige Mitarbeit ist. Wer für den Dienst mit der Waffe nicht mehr in Frage kommt, hat andere mannigfache Gelegenheiten, am Aufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. Stets werde der NS-Reichskriegerbund im gleichen Schritt und Tritt mit der Partei marschieren und Mitkämpfer des Führers bleiben.

Hand in Hand mit der Partei

Nachdem der Kreisappell geschlossen war, ergriff Gauverbandsführer Eberhard das Wort, um zu verschiedenen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen und allen Mitarbeitern für die bisher geleistete Arbeit zu danken. Er erinnerte an die Worte des Führers, der in



Mit einer Flaggenhissung wurde am Samstagvormittag die Morgenfeier der Studentenschaft eingeleitet, an die sich dann die sportlichen Wettkämpfe anschlossen. Aufn. Jütte (3)

Zwei Leichen im Käfertaler Wald

Wahrscheinlich Doppelselbstmord / Die Ausweispapiere zerrissen

Am Sonntag, gegen Abend, wurden im Käfertaler Wald in der Nähe der Gartenstadt in einem Gebüsch zwei Leichen gefunden. Beide hatten Schußwunden im Kopf, die sie sich mit einer Pistole und einem Revolver wahrscheinlich selbst beigebracht hatten. Die Waffen lagen noch bei den Leichen. Die sofort eingeleiteten Feststellungen der Kriminalpolizei am Tatort führten zur Auffindung von Ausweispapieren, welche unweit der Leichen lagen, aber in kleine Stücke zerrissen waren, um offenbar die Identifizierung unmöglich zu machen. Soweit bis jetzt feststeht, handelt es sich um eine 78-jährige Frau und deren 46-jährigen Sohn, die bis vor kurzem in Darmstadt wohnten. Weitere Feststellungen sind noch im Gange.

fer des deutschen Liedes Wilhelm Volz und Karl Braun im Kasselerwald vom Mannheimer „Sängerbund 1849“ gefeiert. Es wurde eingeleitet mit dem Vordenchor von Fr. Siller. Vereinsführer Prof. Dr. Ross zeichnete das Bild dieser beiden deutschen Sängerkönige und der Geschichte des deutschen Männergesangs und des Sängerbundes Mannheim einen Ehrenplatz haben. Wilhelm Volz kam 1866 als 20-jähriger von seiner Vaterstadt Karlsruhe nach Mannheim und fand im Sängerbund Aufnahme. Er war ein treuer Vorkämpfer des deutschen Liedes, echter Kameradschaft und gab allen ein leuchtendes Vorbild seines Wirkens. Zwei Jahre führte er den Vorsitz im Verein. 1906 wurde er Ehrenmitglied, 1916 feierte er sein 50-jähriges aktives Sängerbundjubiläum und 1925 wurde er anlässlich des 75-jährigen Vereinsjubiläums zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seinem 80. Geburtstag wurde die ihm zu Ehren gedachte Volz-Stiftung ins Leben gerufen. Karl Braun durfte in 40-jähriger treuer Sängerkarriere als 88-jähriger dieselbe Ehrengabe erfahren. So daß der Sängerbund alljährlich die Volz-Braun-Gedächtnisfeier. Das sich anschließende Festbankett brachte eine Reihe von Gesangsbeiträgen.

Volz-Braun-Gedächtnisfeier. In schlichem Rahmen wurde das Gedächtnis der Vorkämp-

Reisewege in den deutschen Osten

Besucht die Ostpreußenschau in der Rhein-Neckar-Halle

Die so zeitgemäße Ausstellung zeigt eine Reiseroute, nämlich eine prächtige Karte Deutschlands mit den Reisewegen nach Ostpreußen. Das technisch sauber gearbeitete Stück führt mittels elektrischer Transparente die Ostpreußenreise plastisch vor Augen. Die Hauptstücke der Ausstellung bleiben naturgemäß das Tannenbergtreff mit den Vorträgen des Hauptmanns Thiel.

übernehmen in Zusammenarbeit mit den Behördenleitern die ordnungsgemäße Durchführung.

Niederschläge, weiter unbeständig

Bericht der Reichsweiterdienststelle Frankfurt



Indessen sollte man auch die Urkunden und Bilder, die im „Kleinen Saal“ ausgestellt sind, eingehend würdigen, wie dies kein Geringerer als der Gauleiter Julius Streicher tat, als er im vorigen Jahre die Ausstellung in Nürnberg eröffnete. Vor manchem Bild, das einen russischen General aus der Tannenberg-Geschichte zeigte, blieb der Frankfurter stehen und verwies auf die germanischen, rassistisch verworrenen Gesichtszüge jener Männer, die damals unsere Gegner waren. „Das waren keine Asiaten, das war eine germanische Oberschicht, die durch ein traaisches Geschick dazu verurteilt war, gegen uns zu kämpfen!“ Rennkampf war einer von ihnen. In diesem Zusammenhang interessiert auch eine Aeußerung des russischen Generals Rodkoff, der jetzt in Berlin lebt: er sagt, man solle endlich einmal mit dem Märchen aufräumen, daß Rennkampf von der deutschen Heeresleitung bestochen gewesen wäre und deshalb seinen Kameraden, den General Samsonow bewußt im Stich gelassen hätte!

Auch Beamte als Erntehelfer

In enger Zusammenarbeit mit den Bauernführern

In Vertretung des sich zur Zeit bei der Wehrmacht befindlichen Reichsbeamtenführers Hermann Rees wendet sich Reichsamtleiter Tiebel mit einem Appell an die gesamte deutsche Beamtenschaft, sich auch in diesem Jahre wieder weitgehend am Ernteeinsatz zu beteiligen. Schulten an Schulten mit den übrigen Volksgenossen, die sich für die reiflose und rechtzeitige Erfassung der Ernte zur Verfügung stellen, muß — so erwartet der Reichsbeamtenführer — auch die Beamtenschaft zeigen, daß sie sich der Bedeutung bewußt ist, die der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes zukommt.

Die allgemeine Zunahme der Wirbelstärken über Europa ist mit der Zunahme starker Niederschlagsmassen verbunden, die zu wechselvollem Wetter mit Schauerniederschlägen führen.

Die Ausflüchten für Dienstag: Vielfach härter bewölkt, mit einzelnen schauerartigen Niederschlägen, Temperaturen um 20 Grad, südwestliche Winde.

... und für Mittwoch: Bei westlicher Zustufuhr unbeständig.

Schweden, das viel gelobte Land

(Von unserem nordischen G. B. Vertreter)

Stockholm, 17. Juli.

Schweden scheint tatsächlich das gelobte Land in der Welt zu sein, buchstäblich und auch bildlich gesprochen. Soziologen und Wirtschaftstheoretiker aus aller Herren Länder haben Hände über dieses Land geschrieben und es als Musterland für alle demokratischen Staaten der Welt hingestellt und gerühmt. Kein Material gesehen ist es ja auch das gelobte Land, das zwar nicht von Milch und Honig überflutet, aber doch von Wohlhabenheit strömt. Vor allem schlägt einem diese stropfende Wohlhabenheit aus der Hauptstadt des Landes entgegen. Allerdings ist alles in der Welt relativ und wer von dem heutigen Deutschland mit seinem beschleunigten Arbeitstempo und intensivem wirtschaftlichen Vormarschtrieb oder von einer der großen Weltmetropolen nach Stockholm kommt, dem wird sein Reichum vielleicht nicht so besonders auffallen. Aber bedient der Besucher, daß er sich in der Hauptstadt eines verhältnismäßig kleinen und recht entlegenen Landes von nicht viel mehr als 6 Millionen Einwohnern befindet, so hat die Umgebung gleich ein anderes Gesicht. Oder auch wenn er seine Reise nach Stockholm über das an Einwohnerzahl viel größere, aber kleinbürgerliche Kopenhagen verleiht hat, dann wird auch der erste Eindruck ganz anders von wirtschaftlicher Wohlhabenheit und Reichtum geprägt.

Aber auch sonst braucht man sich nicht lange in Stockholm aufzuhalten, um diesen materiellen Wohlstand gewahrt zu werden. Er schlägt einem aus zahllosen Einzelheiten des täglichen Lebens der Stadt entgegen. Schon ein Spaziergang durch die verschiedenen Teile Stockholms mit ihren meistens breiten Straßen und lebhaftem Verkehr gibt das Gefühl, in dem Zentrum eines ungewöhnlich reichen Landes zu sein. Die Bauart der Häuser, aus Granit, Marmor, Sandstein und Beton in allen Variationen spricht mit der ungeheuren Kraft ihrer Solidität davon. Gewaltige Häuserblöcke wachsen aus dem granitenen Felsen oder auf den flachen Ebenen der „Malmen“ und „Gården“, auf denen die Stadt gebaut ist, empor. Allein ein Blick in den Aufgang der Häuser möchte fast glauben machen, daß sie nur von Millionen bewohnt werden. Der reiche Prunk, womit sie ausgestattet sind, würde prächtig wirken, wenn er nicht gleichzeitig von Geschmack und vornehmem Stil geprägt wäre.

Die Geschäftshäuser gehen allen voran und überbieten einander fast in kostbarer Ausstattung. Vor wenigen Jahren wurde Dvar Kreuzers Zandholpalast als das Prachtvollste vom Prachtvollen gefeiert und wegen seiner Kostspieligkeit weltberühmt. Heute sieht er fast armselig aus, verglichen mit den Stockholmer Büropalästen von 1939. Überall leuchtet es von verchromtem Stahl, der wie Silber funkelt, überall die kostspieligsten Holzarten und in allen Farben schimmernder Marmor. Es sind vor allem die Bankhäuser, die mit all der überwältigenden Pracht an der Spitze stehen und, wie die monatlichen Bausparnisse zeigen, können sie es sich leisten. Sie wissen, wie die falsche Dollarprinzessin, nicht, wohin sie sollen mit all ihrem vielen, vielen Geld, das brach in den Kassenwühlungen liegt, und so verwenden sie es für ihre Bauten. Und die „gewöhnlichen“ Geschäftshäuser wetteifern mit ihnen in Pracht und Glanz.

Aber auch die Wohnhäuser sind manchmal von einer Ausstattung wie im alten Rom und sonderbarerweise sind hier die vielen kooperativen Wohnbauvereine normgebend. Marmortreppen bis zum 8. Stockwerk, schwere Mahagonitüren mit geschliffenem Glas, blumengeschmückte Heizkörper, luxuriöse Aufsätze, Wanduhren in jedem Stockwerk und sinnreiche Lichtkonstruktionen, die u. a. das Treppenlicht in demselben Moment einschalten, wo man den Schlüssel in die Haustür steckt. Und natürlich sind die Wohnungen mit ebensoviel „Schlitten“ ausgestattet wie der Aufgang. Die Ansprüche sind maßlos gestiegen, aber die Mieten sind auch danach. Stockholm ist bekanntlich die Stadt mit den höchsten Mieten. Unter 1000 Kronen pro Zimmer ist keine neuzeitliche Wohnung zu haben. Doch, wie der Wiener sagt, hätten wir es nicht, täten wir es nicht!

Natürlich gibt es auch einfachere, alte Wohnhäuser und Geschäftsbauten, wo die Ausstattung alles andere als luxuriös ist, und die Mieten folglich übermäßig niedrig sind, aber sie stehen in überraschend großem Ausmaß leer und unbewohnt. Und das eben Geschickliche sind keineswegs Einzelerscheinungen oder Ausnahmefälle. Sie sind im Gegenteil so allgemein, daß sie von einem ganz ungewöhnlichen Wohlstand zeugen müssen. Gewiß sind die Schweden dafür bekannt, daß sie gern über ihre Verhältnisse leben, aber auf die Dauer geht es doch nicht. Das Land ist reich und in harter wirtschaftlicher Entwicklung begriffen. Ein Blick in die Handelsabteilungen der Zeitungen bestätigt diese Tatsache. Die Industrien sind voll beschäftigt und augenblicklich herrscht eine Hochkonjunktur, die ihresgleichen sucht. Nicht nur die Banken können ungeheure Gewinne und Kassenbestände ausweisen. Nur die Holzindustrien arbeiten mäßig. Aber sonst, Höchstgewinne auf Höchstgewinne. Dieses Land ist reich, reich auch an Naturschönheiten und Hoffen, von denen ständig neue Kunde gemacht werden und die wahrhaftig nicht unwertvoll liegen bleiben. Ein gewaltiger Strom von Waren, unbearbeiteten, Halbfabrikaten und Fertigwaren, geht hinaus in die Welt und fließt als Geld zurück.

Und wie die Schweden nun mal geschaffen sind, sie sehen dieses Geld auch in Umlauf. Eine Fülle von kontinentalen Restaurants, Kaffeehäusern, Konditoreien und Bergnü-

gungshäuten, vor allem aber Kinos und wieder Kinos, die alle voll besetzt sind. Jetzt zur Sommerzeit, wo alle Stockholmer, auch die einfacheren, ihre Familien auf dem Lande haben, wohl nicht, aber zur Winterzeit kann man oft von Lokal zu Lokal gehen, ohne einen freien Platz aufzutreiben. Und in den größeren Lunchrestaurants stehen kleine Karren auf den Tischen, worauf der Gast aufmerksam gemacht wird, daß er über seinen Platz nur eine halbe Stunde verfügen darf.

Es ist selbstverständlich, daß diese starke industrielle und allgemein wirtschaftliche Tätigkeit zunächst in einem gewaltig gesteigerten Verkehr zum Ausdruck kommt, auf den Eisenbahnen, in der Schifffahrt und nicht zuletzt auf den Straßen. Auf den letzteren kommt vor allem die zunehmende Motorisierung des Lan-

des zum Vorschein. Wie Stockholm eine der ersten Städte der Welt war, die die Pferdewagen zugunsten des Kraftwagens abschaffte und gesetzlich verbot, geht es jetzt daran, die elektrischen Straßenbahnen zugunsten der Autobusse abzuschaffen.

Das war nur einiges von den sichtbaren Ausdrücken der Reichtümer und Wohlhabenheit dieses vielgelobten Landes. Nebenbei gibt es zahllose andere, auf die man nicht einmal hinweisen kann, die aber doch da sind, die man fühlt und einatmet, denn sogar die Luft scheint — bildlich gesprochen — mit Goldstaub gewürzt zu sein. Hat aber dieses glänzende Bild keine dunklen Flecke, die goldene materielle Schaumünze keine moralische Rückseite? Gewiß, aber das ist eine ganz andere Gesellschaft, die heute nicht besprochen werden soll.

Die gestempelten Aale

Das Brandmal hinter dem Kopf / Ein interessanter Versuch der Masuren-Fischer

Böhmen (Ostpreußen), 17. Juli.

Wir wissen alle, daß es sich nicht umgehen läßt, Angurien, wie etwa Pferde oder Schachmatt, sichtbare Zeichen in die Haut zu prägen, um sie an solchen Merkmalen jederzeit nach Zweck, Wert und Bestimmung zu erkennen. Man bringt die Zugbölge, damit man später feststellen kann, welchen Weg sie auf ihren Wanderungen zurücklegen und wo sie den Winter über verbleiben, und so bedient sich der Mensch so mancher Hilfsmittel, um Tiere, die ihm wertvoll erscheinen, in ständiger Beobachtung zu halten. Aber daß auch Fische, und hier ausgerechnet die schlüpfrigen Aale, einer solchen Prozedur unterzogen werden können, möchte man am liebsten als Fiktion betrachten, wenn man es nicht genau wüßte, welche Versuche in den Masuren in dieser Hinsicht kürzlich unternommen wurden.

Um den Aalbestand in den masurischen Seen zu heben, liehen sich die Fischpächter im Mai dieses Jahres W. Jentner Aalbesatz aus den griechischen Küstengewässern kommen und legten sie im Gebiet der masurischen Wasserstraße aus. Da man aber wissen will, wie sich diese Fremdlinge, die sich durch ein besonders rasches Wachstum auszeichnen, im deutschen Klima entwickeln und welchen Weg sie auf ihren geheimnisvollen Wanderungen zum Meer einschlagen, hat man etwa 800 von ihnen ein bestimmtes Zeichen eingegraben, je nach dem See, für den sie zugeführt wurden. Nun darf man nicht denken, daß man damit diese Tiere bloß einer herzlosen Quälerei ausgesetzt habe. Nein, das Verfahren war kurz und schmerzlos. Die Delinquenten wurden in einen wasserdichten Behälter gebracht und dieser mit elektrischem Strom in einer bestimmten Stärke geladen. Im Nu waren die Aale betäubt und steif wie ein Stod, so daß sie hinter dem Kopf mit dem heißen Markierungsseifen mühelos „gebrandmarkt“ werden konnten.

Schon früher hatte man versucht, um die

Mittel der Markierungen zu führen, diese Fische mit Merkmalen zu versehen, aber all diese Experimente schlugen fehl, weil die Kennzeichnung unzureichend war und die Aale so gut vernarbt, daß in kurzer Zeit nichts mehr zu sehen war. Nach dem neuen Verfahren, durch das eine Stelle der schuppenbildenden Haut zerkratzt wird, dürfte es ausgeschlossen sein, daß die eingegrabenen Zeichen verschwinden, beziehungsweise in späteren Jahren, wenn sich die fett gewordenen Aale ansichten, ihren Tummelplatz zu verlassen, sich nicht mehr erkennen lassen. Um ganz sicher zu gehen, hat man zunächst die Fische in ein abfließendes Gewässer bei Bögen ausgelegt, in dem bisher keine Aale vorkamen. Später werden sie an jene Seen verteilt, deren Zeichen sie tragen. Da zum erstenmal griechische Aale mit dem viel stärkeren Wasser in Deutschland vertraut gemacht wurden, ist es auch wichtig zu wissen, ob sie ihr rasches Wachstum, das sie so wertvoll macht, auch in unserer Zone beibehalten. Auch dieser Vorgang kann durch die Kennzeichnung ermittelt werden.

Die Wissenschaft interessiert sich dagegen mehr für die Lüftung des Geheimnisses um die Aalwanderung, um das man sich schon seit dem Altertum bemüht. Bis jetzt weiß man nur, daß die Laichplätze des Aals in der Saragossasee östlich von Mittelamerika liegen, wo das Meer bis zu 6000 Meter tief ist. Aus dem Ei entwickelt sich dort zunächst eine weidenblattförmige Larve, die mit dem Golfstrom in die Gegend der europäischen Küste zieht und sich hier in ein wurmförmiges, drehrundes, noch immer glasblasses Fischchen verwandelt. In dieser Gestalt schwimmen die Aale große Strecken flussaufwärts, wobei die Tiere im Heranwachsen langsam größer und dunkler werden. Am Ende der Wachstumsperiode, nach mehrjährigem Aufenthalt im Süßwasser, wandern sie nach einem geheimnisvollen Geset wieder dem Meere zu, wo sie der Beobachtung entzweihen.



Das ist der „Privatmann“ King-Hall (Associated-Press-M)



„Halte USA aus dem Krieg heraus!“

So lautet die Aufschrift des Schildes, das der bekannte amerikanische Politiker Hamilton Fish, mit Senator Borah einer der schärfsten Bekämpfer der Rooseveltischen Kriegstreiberpolitik, an seinem Wagen anbringt. Hamilton Fish ist Präsident des „Nationalkomitees zur Heraushaltung Amerikas aus fremden Kriegen“. Das abgebildete Schild werden alle Anhänger Fishs an ihren Wagen führen. Weltbild (M)



Regierungsrat Maschow mit seinem neuartigen Muskelkraftflugzeug

Das neue, von Regierungsrat Maschow erbaute Muskelkraftflugzeug hat eine Spannweite von 14 Metern. Der Rumpf besteht aus Aluminium, das Gewicht dieser Neukonstruktion beträgt etwa 2 Zentner. — Die Fortbewegung wird dadurch bewerkstelligt, daß die Flügel durch Treten mit den Füßen in Schwingung gebracht werden und so das Flugzeug in ständiger Gleitflug dahinschwebt. Die Steuerung erfolgt selbsttätig oder mit dem Steuerknüppel. Weltbild (M)



Wer geht mit wem wohin? Schirmer (M)

Schlager-Liebe . . . achtmillionenmal

USA-Statistik . . . leicht verrückt / Die „Originalität“ amerikanischer Liederdichter

Es heißt zwar, daß der Begriff der Geld ausmachenden Zeit nirgendwo so ausgeprägt sei wie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Doch wenn wir an dieser Behauptung ernsthaft zu zweifeln beginnen, so liegt der Grund in der überaus festsamen Tätigkeit, mit der verschiedene Amerikaner ihre angeblich so kostbare Zeit ausfüllen. So befaßt sich beispielsweise die neueste, vom anderen Ufer des Ozeans kommende Statistik mit nichts anderem als dem „fittlichen Gehalt“ und dem „dichterschen Wert“ moderner Schlagerlieder.

Wer die Leute sind, die sich die Mühe machen, die Reizzahl von neun Millionen Schlagerstatistik zu erfassen, wird bescheiden verschwiegen. Gleichseitig hat man darauf verzichtet, den bis jetzt schärfsten moralischen Wert der genannten Lieder zahlenmäßig anzugeben, da jene — aus inneren Gründen vermutlich — ihre Arbeit noch nicht vollständig beenden konnten.

Dagegen werden uns andere Einzelheiten bekannt, die zumindest sehr stark für die große Originalität amerikanischer Dichter sprechen, denn daß die erstesten Werke nur jene Erzeugnisse umfassen, die in der neuen Welt entstanden sind, ist bei der Einstellung der USA-Bewohner nur zu selbstverständlich.

So berichtet erwähnte Statistik, daß 180 000 der geprüften Lieder mit dem Wörtchen „Ich“ beginnen, dem fünfzehntausendmal die Erklärung „wünsche . . .“ folgt. Die Art solcher Wünsche geht allerdings weit auseinander und vom Paradies bis zum beleagerten Bräutigam ist kein Gegenstand, der nicht in Original-USA-Dichtershirnen Verwertung gefunden hätte.

105 500 Schlager beginnen feierlich mit „Mein“ oder „Meine“, und annähernd acht Millionen der geprüften Erzeugnisse enthalten mindestens einmal das bedeutungsvolle Wort Liebe. Genauere Zahlen hierüber liegen allerdings nicht vor, denn es heißt, daß die Statistiker, an ihrem eigenen Unternehmen verzweifelnd, die Arbeit an dieser Stelle unterbrechen und sie auf bestimmte Zeit vertagten.

Vieder haben es überhaupt in sich, und über das Schicksal mancher „Songs“ ließen sich ganze Romane schreiben.

heute noch zu den Klängen eines berühmten französischen Revolutionsliedes, dem „Ca ira“, paradiert.

Es war im Jahre 1793, anlässlich der Schlacht bei Miamans, als der Oberst eines West-Vorkührens Regiments seine Soldaten bat, die Franzosen unter den Klängen ihres verdammten Liedes zu vernichten. . .

So geschah es, daß die Engländer sich, ein französisches Revolutionslied singend, den verblickten Gegnern stellten. Und da sie sich während dieses Kampfes sehr hervorhoben, erhob ein Armeeführer die revolutionäre Hymne zum Range eines Regimentsmarsches, der heute noch bei feierlichen Gelegenheiten zu hören ist. P. S.

Mitunter helfen nur die Oxfen / Die Schlange im Schuh

Kapstadt, 17. Juli

Das Verkehrswejen Afrikas wird auf den langsam immer besser werdenden Straßen für den größeren Publikumsverkehr mit Hilfe von Omnibussen erschlossen. Unter den Langstreckensfahrern hält ein gewisser William Grant — ein Schotte — mit 35 000 Kilometer im Jahr ein Rekord. Die Kilometerzahl wäre noch viel größer, aber mitunter muß man sich langsam im 10 Kilometertempo den Weg vorwärts bahnen.

Seine schlimmsten Erfahrungen sammelte Grant während der Uberschwemmungen, die oft mit einer blutigen Geschwindigkeit auftreten, Flußbette auffüllen, die eben noch trocken lauen und alles mit sich reißen, was in ihrer Bahn ist. Mehr als einmal mußte er daher seinen Wagen im Wasser im Stich lassen. In den günstigen Fällen alarmierte er einige Tage von diesem Uberschwemmungsgebiet entfernt einige Oxfen, mit deren Hilfe dann der Wagen aus dem Wasser geholt wurde.

Bei einer solchen Vergangensarbeit hatte Grant insofern ein recht unangenehmes Erlebnis, als er seine Stiefel ausgezogen hatte, die er vorsichtig am Flußrand niedergestellt. Als er nach der wieder in die Schuhe hineinschlüpfen wollte, hatte eine schwarze Ramba hier bereits ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Schwarze Rambas soll man nicht füttern. Also nahm er den leeren Schuh und fuhr mit ihm allein von dannen — sehr zum Staunen der Stationshalter, die den Schotten Grant mit einem nackten Fuß vom Sitz klattern sahen.

Meldungen aus der Industrie

SW. Klein, Schmalz & Decker AG, Frankfurt (Main). Anlässlich der Auslieferung von 0,44 Mill. Mill. neuen Aktien und 2 Mill. 999 999 Stück Teilhaberaktien...

SW. Schenker-Vertriebsgesellschaft AG, Heidelberg. Die Schenker-Vertriebsgesellschaft AG Heidelberg konnte ihren Gesamtumsatz im Geschäftsjahr 1938 gegenüber dem Vorjahr weiter erhöhen...

Maßnahmen zur Senkung der Exportkosten

Kann auf die Wechselsteuer verzichtet werden?

WFD. Die in letzter Zeit von der Reichsbank ergriffenen Maßnahmen zur Senkung der Kosten der Ausfuhr...

nahme, welche nicht die Reichsbank, sondern das Reichsministerium im Innern trifft...

Die Frage ist nabelegend, ob nicht auch die Reichsbank einen „differenzierteren“ Diszont...

In den Fällen nun, in denen die unmittelbare Verzinsung von Wechseln in das Ausland erlaubt ist...

Wirkungen der Errichtungssperre im Einzelhandel

WFD. Auf einer Sitzung des Reichs der Einzelhandelsvertretungen der Industrie- und Handelskammern...

gesehen zu machen sind, denn nicht immer wird die Einzelhandelsvertretungen im Hinblick auf ungenutzte...

Berliner Börse

Aktien ruhig, Renten freundlich

Die Geschäftstätigkeit an den Aktienmärkten deutete sich auch zu Beginn der neuen Woche etwas im...

Wald 1/2 Proz. zu erwidern, nach dem das Norddeutsche Lloyd (NLD) im 1. Pro. ...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Zudem: sehr still. Was den schon mehrfach berichteten Gründen bleibt die Börse auch im Beginn des neuen Berichtsjahres...

Metalle

Metallkategorien in Berlin. Elektrolytische Kupfer (Weißblech) 50% ...

Baumwolle

Kotierungen der Bremer Baumwollbörse. Anzahl: 880 Brief, 874 Geld, 877 Abrechnung...

Kautschuk

Rauhauf-Gelb-Baum. Marktfrage: Kette, Spezial 100 1/2 ...

Märkte

Der Mannheimer Getreidemarkt. SW. Der Mannheimer Getreidemarkt findet ab 17. Juli in den neuen Räumen im Friedrichsplatz statt...

Landwirtschaftliche Maschinen für Bulgarien

Großbestellungen in Auswirkung der beschlossenen Zusammenarbeit

(Von unserem Vertreter) h. Belgrad, 17. Juli

Auf Grund der in Berlin beschlossenen intensivierten deutsch-bulgarischen Zusammenarbeit hat sich die bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaft entschlossen...

1500 000 Käse. Der Gesamtwert dieser Lieferungen beläuft sich auf 300 Millionen Lewa.

Reichsdeutsche Rundfunkwirtschaft ist Mutter für Profitorient

Parade einzelner Wirtschaftszweige gab es im böhmisch-mährischen Raum auch schon unter tschechischer Herrschaft...

Table with 2 columns: Aktien and Kassekurse. Lists various stocks and their prices.

Table with 2 columns: Berliner Börse and Bank-Aktien. Lists Berlin stock exchange and bank stocks.

Table with 2 columns: Effektenkurse and Harboreer Güter. Lists securities and harbor goods prices.

Table with 2 columns: Berliner Devisenkurse and Versicher.-Aktien. Lists Berlin exchange rates and insurance stocks.

Rittmeister Brinkmann erfolgreichster Reiter

Noch zwei feine deutsche Siege zum Abschluß des Luzerner Turniers

Dem Schlußtag des Internationalen Luzerner Reitturniers war kein gutes Wetter beschieden; vom frühen Vormittag an regnete es in Strömen. Dafür waren aber unsere Reiter so recht im Zuge und holten sich als Entschädigung für die Niederlage im Nationenpreis noch die beiden letzten Springen, zu denen nur die Italiener nicht mehr angetreten waren. Im „Preis vom Lido“ vertrat nur Baron (Rittm. Brinkmann) die deutschen Farben. Seine Leistung — fehlerlos in 1:29 Min. — vermochte keiner der übrigen 41 Teilnehmer mehr zu übertreffen. Um mehrere Sekunden geschlagen belegten Giacinto (Hptm. Chevalier) und Tennes (Rittm. von Plathby-Ungarn) die Plätze. Der Jubiläumspreis wurde eine Beute von Oberst II, auf dem Rittmeister Brinkmann, der erfolg-

reichste Reiter des gesamten Turniers, wieder zwei Glanzritte zeigte. Nur die Besten waren hier zugelassen, und dementsprechend auch die Anforderungen. Unter 31 Startern qualifizierten sich fünf, darunter Botansbruder und Oberst, beide unter Brinkmann, ferner die Franzosen Halte-la (Lt. de Maupéou) und d'Huis (Hpt. Chevalier) sowie die Belgierin Babette (Cpt. Gonze). Oblt. Weidemann hatte mit der Ar und Rotar Pech. Beide hatten einmal abgestreift und belegten mit je vier Fehlern nur den 6. bzw. 9. Platz. Gleich das erste Stechen entschied. Auf Botansbruder hatte Brinkmann 12 Fehler, aber dafür sprang Oberst in die Breche, der als letzter und zugleich einziger der fünf Siegerwärter alle sechs Hindernisse fehlerlos bewältigte.



Bildtelegramm aus Mailand: Rudolf Harbig im Ziel des Weltrekordlaufs

Aus dem von den Leichtathleten der ganzen Welt mit Spannung erwarteten Duell des Italieners Lanzani und des deutschen Meisters Rudolf Harbig über 800 Meter beim Länderkampf Deutschland-Italien in Mailand ging der Dresdener in der sensationellen Weltrekordzeit von 1:46,6 als Sieger hervor. Unser telegraphisch übermitteltes Bild zeigt, wie Harbig mit anscheinlichem Vorsprung vor dem Italiener Lanzani durchs Ziel läuft. Seine neue Weltbestleistung ist nicht weniger als 3 Sekunden besser als die bisherige des Amerikaners Robinson. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die ersten Meisterschaften im Frauen-Rudern

Die Meistertitel fallen nach Lübeck, Köln und Schwerin

Zum ersten Male in der Geschichte des Frauerruderns wurden in diesem Jahre Meisterschaften im Rennboot ausgetragen. Auf der besaen 1000-Meter-Strecke auf dem Elster-Flutbecken in Leipzig entwickelten sich in den drei Bootsgattungen harte Kämpfe, die jeweils nur um Sekundenbruchteile entschieden wurden. Im Doppelweier kam die Lübecker Frauen-Rudergemeinschaft zu einem Erfolg, dagegen gab es im Einer durch den Sieg der Kölnerin Marianne Rahlberg eine Überraschung. Fr. Oehlschläger (Lübeck), durch das vorangegangene Kennen im Doppelweier stark ermüdet, belegte als Favoritin nur den dritten Platz. Der Doppelweier endlich wurde von der Rudervereinigung Schwerin gewonnen, und auch hier betrug der Abstand des siegreichen Bootes

dem zweiten nur acht Zehntelsekunden. Der Reichstieger-Wettbewerb im „Six-Doppelweier mit“ im Silfrudern wurde eine Beute der Leipziger Wilina-Wädel, die neben dem Dresdener Frauen-RR noch vier Rahmenwettkämpfe im Silfrudern an sich brachten. Teuilsche Meisterschaften im Frauerrudern: Doppelweier: 1. Lübecker Frauen-RR 3:54; 2. Rennvereinsclub Köln/Rheinland 3:54,8; 3. Frauen-RR Hannover 4:01. — Einer: 1. Köln. Club für Wassersport (Marianne Rahlberg) 4:22,1; 2. Frauen-RR Hannover (Wädel) 4:22,8; 3. Lübecker Frauen-RR (Oehlschläger) 4:28. — Doppelweier mit: 1. Rudervereinigung Schwerin 3:46,2; 2. Frauen-RR Hannover 3:47; 3. RBV Reichspost Berlin 3:54,3. — Reichstieger-Wettbewerb im Six-Doppelweier: 1. Wilina Wädel 73 P., Platz 9; 2. Verein ehem. Ruderclubs 72 P., Platz 10; 3. Friedrichshagenener Ruderverein 72 P., Platz 10.

Tennis-Turnier des TSC Grün-Weiß abgeschlossen

Dreifacher Sieg der Wiesbadenerin Debusmann / Losentscheidung im Herren-Einzel

Am Schlußtag des Tennisturniers des TSC Grün-Weiß konnten alle Konkurrenzen glücklich beendet werden, bis auf das Herren-Einzel der Klasse A, bei dem die Klatsameraden Siegwart und Werner bei „ein Satz Beide“ das Los entscheiden ließen, wobei Siegwart gewann. Dieser hatte in der Vorkampfrunde Schlang im dritten Satz ausgeschaltet, und hatte im Endspiel gegen Werner im ersten Satz bereits 5:1 gegen sich. Durch prächtiges Ueberkopfspiel machte er viele Outpunkte und konnte den Gleichstand erreichen. Nun gab es ein erbittertes Ringen, bis Siegwart, der nun immer besser ins Spiel kam, den Satz mit 10:8 an sich bringen konnte. Im zweiten Satz ging es im gleichen Tempo weiter, Werner zeigte sich sehr sicher und holte sich diesen Satz mit demselben Ergebnis.

gegen den Grün-Weiß-Junior Brackmann 6:3, 6:2 und das Herren-Doppel der gleichen Klasse ging an Schläder/Reiß, die nach 0:6 Satzverlust die beiden nächsten Sätze glatt gewannen.

Im Damen-Einzel siegte Frau Reune gegen Frau Jung, nachdem Frau Jung eine 5:1-Führung im ersten Satz nicht ausnützen konnte.

Das Gemischte Doppel B brachte den Tennisclub Mannheim mit v. Neuenstein/Schneider gegen Schellenberg/Brummer ins Endspiel. Klasse A: Herren-Einzel: Siegwart — Werner 10:8, 8:10; Herren-Doppel: Schlang/Schlang — Rüttger/Engert 9:7, 6:1; Damen-Einzel: Debusmann —

Wranzel 6:2, 6:1; Damen-Doppel: de Jong/Debusmann — Heiler/Wranzel 6:3, 6:0; Gemischtes Doppel: Debusmann/Siegwart — Wranzel/Wranzel 6:4, 7:5.

Klasse B: Herren-Einzel: Stroffer — Brackmann 6:3, 6:2; Herren-Doppel: Schläder/Reiß — Feß/Stroffer 6:6, 6:2, 6:1; Damen-Einzel: Reune — Jung 9:7, 6:4; Gemischtes Doppel v. Neuenstein/Schneider — Schellenberg/Brummer 6:1, 6:4.

Mannheimer Tennisbege in Karlsruhe

Der Tennisclub Waldpark kam in Karlsruhe bei dem Sportfest der badischen Jugend zu einem achtbaren Erfolg.

Das Können der Grottsblde Müller aus Singen a. S. ließ schon bei dem Lehrkurs auf dem Platzplatz aufschauen, allgemein glaubte man die Badische Meisterin in diesem Mädel zu erblicken. Dem scharfen und klaren Vorhand von Margu Angst hatte sie aber nichts entgegenzusetzen. So verhalf Margu Angst ihren Klubkameradinnen leichter zu ihrem Schlußspiel zu kommen. Mit Inge Knopf und Anneliese Lang belegten die ersten 3 Plätze die Mädel vom Tennisclub Waldpark. Inge Knopf wurde mit einem Zweisatz-Sieg über Anneliese Lang Badische Junior-Meisterin.

Auch das Schlußspiel im Doppel wurde mit Inge Knopf und Anneliese Lang als Sieg über das Geschwisterpaar Müller aus Singen beendet.

Beide Titelverteidiger im geschlagenen Feld

Die Berliner Ruth Ständer und der Magdeburger Liebich die neuen Meister der Meere

Vor Doppelpokal veranstaltete der Danziger Schwimmverein am Sonntag die Meisterschaft der deutschen Meere. Die Titelverteidiger aus dem Vorjahr waren am Start, wurden aber beide geschlagen. Walter Gesche (Dessau) wurde bei den Männern Dritter und Reni Küppers (Halle) belegte den zweiten Platz.

Die neuen Meister sind der Magdeburger Hellene Liebich und die Berliner Ruth Ständer vom Schöneberger Frauen SV.

Bei den Männern gab es einen Kopf-an-Kopf-Kampf zwischen Liebich und Otto Przywara (Breslau). Erst auf den letzten 200 Meter der insgesamt 3000 Meter langen Osterschleife konnte sich der Hellene freimachen und in der durch die fast stille See begünstigten,

sehr guten Zeit von 47:52 Min. gewinnen. Auch Ruth Ständer schwamm mit 55:26 nach hartem Kampf mit Frau Küppers eine erstaunlich gute Zeit.

Im Rahmenprogramm gefiel vor allem das Schauspringen von Walter (Frankfurt a. O.), Ripia (Dresden), Wolf (Mannheim), Wolf (Königsberg) und Suse Heinze (Berlin), Meber (Konstanz) und Gerda Daumerlang (Münster).

Meisterschaft der deutschen Meere: Männer: 1. Liebich (DSS Magdeburg) 47:52 Minuten; 2. Przywara (MSV Breslau) 47:59; 3. Gesche (Dessau) 49:47; 4. Wolter (Wiking Berlin) 52:45; 5. Heidebel (Gand) 59:38; 6. Heidebel (Döpler Lübeck) 1:01:44. — Frauen: 1. Ständer (SSV Schöneberg) 55:26; 2. Küppers (Halle) 56:05; 3. Kranzler (Berlin-Weihenfelde) 56:52; 4. Mohr (Reit) 1:04:25 Std.

Einlaufweite 14368:10!

Ein glanzvoller Sonntag reichte sich in Hoppegarten an den anderen. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand das „Silberne Pferd“, das zu den ältesten deutschen Rennen überhaupt gehört. Das über 2000 Meter führende Steherrennen, das nach Reifung der Trophäe durch den Führer im Wert auf 21000 Mark erhöht wurde, sah ein starkes Feld von dreizehn Pferden am Start.

Das wertvollste deutsche Ausgleichsrennen, das „Silberne Pferd des Führers“, sah das Leichtgewicht Bineta (W. Heidebrand) als Niefenauhenseiterin in Front vor dem Schenkerhaner Marschall Vorwärts, Steinbach und Rorongoro. Der Start war leider etwas verunfallt, wodurch besonders Wunderhorn und Balgerkönig benachteiligt wurden, die auch den Anschluss naturgemäß nicht mehr finden konnten. Bineta, die sich vom vierten Platz aus nach vorn gearbeitet hatte, behauptete sich zum Schluß gegen den mächtig aufrückenden Marschall Vorwärts erfolgreich. Bineta brachte am Totalisator 341:10; noch mehr aber kommt der überraschende Ausgang aber in der Doppelweite mit 14368:10 zum Ausdruck.

Ungarisches Mitropa-Pokal-Endspiel

Das Rückspiel zwischen Ferencpatos Budapest und Italiens Meister FC Bologna endete in Budapest bei einer geradezu unerträglichen Hitze vor 22000 Zuschauern nach hartem Verlauf mit einem 4:1 (1:1)-Erfolg der Magyaren, die nunmehr im Endspiel des Mitropa-Pokals auf den ungarischen Meister Ujpest treffen. Alle vier Tore der Budapestler erzielte der Altinternationaler Toldi. Bologna kam durch Burticelli in der 42. Minute zum Ausgleich.

Doppelweierleiter: Dr. Wilh. Rattermann (A. St. Wehrmacht); Stellvertreter: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Helmuth Wäh. — Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilh. Rattermann (in Urlaub); Vertreter: Wilhelm Kaniel; Kulturpolitik und Handel: Wilhelm Kaniel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmuth Wäh.; Kulturpolitik: Fritz Gans (in Urlaub); Vertreter: Dr. Hermann A. Garwinig; Votales: Helmuth Wäh.; Sport: Julius Gans; Religion: Dr. Hermann Knoll (in Urlaub); Vertreter: Dr. Hermann A. Garwinig; Schaltung der B-Kategorie: Wilhelm Kaniel; Bilder: die Reichsleitungsstelle, sämtliche in Rombeim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Ing. v. Ferris, Berlin-Posten. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichmann, Berlin SW 64

Gesamt-D.M. Monat Juni 1939 über 60 000



Zwei Schnappschüsse von den Badischen Jugendmeisterschaften der HJ in der Gauhauptstadt Karlsruhe

Bei der großen Leistungsschau der badischen Jugend in der Gauhauptstadt Karlsruhe konnte der Bann 171 Mannheim wieder sehr erfolgreich abschneiden. Unser Bild links zeigt die siegreiche Leichtathletikmannschaft des Bannes 171, die drei Gebietsmeisterschaften gewinnen konnten, und zwar den 100-Meter-Lauf, die 4-mal-400-Meter-Staffel sowie die 20-mal-1/2-Runden-Staffel. Rechts passiert der Schlußmann der 4-mal-100-Meter-Staffel mit großem Vorsprung das Zielband. (Auffn.: Kanzleiter-2)

